Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wir und unsere Verbündeten machten am 2. Febr. 1000 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengeschütze, als wir die vom Feinde hartnäckig verteidigten Anhöhen besetzten. In Polen und Galizien hat sich nichts verändert." — Berlin berichtet offiziell folgendes: „In Ostpreußen wurden Angriffe der Russen gegen die deutsche Stellung südlich von der Memel abgeschlagen. In Polen, nördlich der Weichsel, fanden Gefechte statt zwischen kleinen Abteilungen deutscher und russischer Kavallerie. Südlich von Sochaczew machten die Russen wiederholte Nachtangriffe auf unsere Stellungen, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Der deutsche Vormarsch in der Gegend von Bolimow macht Fortschritte, trotz der heftigen Gegenangriffe der Russen. Die Zahl der Gefangenen mehrt sich." — St. Petersburg kündigt amtlich an, daß ein russisches Unterseeboot am 29. Jan. bei Kap Moen, Dänemark, ein deutsches Torpedoboot zum Sinken brachte.

Am 3. Febr. sind im Gefängnis der Festung Serajewo drei der an der Verschwörung zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand beteiligt gewesenen Personen hingerichtet worden, wie eine Berliner Depesche meldet. Die Hingerichteten sind Veljko Cubrilovic, Mieko Jovanovic und Danelo Ilic. Zwei andere der Verschwörer wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Gavrio Prinzip, der bosnische Student welcher das Attentat verübte, ist wegen seiner Jugend statt der Todesstrafe zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. — Aus Bukarest wird halbamtlich mitgeteilt, daß Rumänien Deutschland mit einer vorher schon festgesetzten großen Quantität Getreide versorgen wird. Die Transportmittel liefert Deutschland. — In Rumänien haben die schrecklichen Kriegsgreuel der Russen in der Bukowina die größte Entrüstung hervorgerufen. So schreibt die in Bukarest erscheinende „Lupta", die Russen seien in der Bukowina eingedrungen und hätten sich als die Befreier der rumänischen Bauern ausgegeben. Sobald sie sich aber als die Herren des Landes gefühlt, hätten sie die Dörfer geplündert, und sich an Frauen und Mädchen vergangen. — In Sofia, der Hauptstadt von Bulgarien, hat der deutsche Sozialistenführer und Reichstagsabgeordnete, Wilhelm H. Pens, bei einer Massenversammlung eine Rede gehalten, die große Begeisterung entfesselte. Er sagte u. a.: „Deutschland kämpft für die europäische Demokratie gegen die Autokratie Rußlands, und für die Freiheit von 32 Millionen Polen, Finnländern, Ruthenen und Bewohnern des Kaukasus. Die Versammlung nahm einstimmig Beschlüsse an, in welchen sie ihren Sympathien für Deutschland Ausdruck gibt und dagegen protestiert, daß Rußland von bulgarischer Seite Hilfe geleistet wird. — Zwei Eisenbahnwagen mit $5,000,000 in Gold, sind durch Bulgarien nach Konstantinopel abgegangen. Deutschland hat an die Türkei insgesamt $15,000,000 gesandt.

Ueber die russisch-türkischen Kriegsoperationen berichtet St. Petersburg am 30. Jan. folgendes: Die Türken, die seit den Rückschlägen von Sari Kamisch und Ardahan mehr oder minder untätig gewesen waren, haben nun wieder die Offensive ergriffen, und zwar an drei weit voneinander entfernten Stellen, nämlich südlich Batum im Gebiet des Tscharuk-Flusses, gegen Olti westlich Kars, und in der Provinz Khoi, nordwestlich von Täbris. Man schätzt die Stärke der Türken an diesen drei Punkten insgesamt auf 4½ Korps oder 126 Bataillone mit 264 Geschützen. Dabei befinden sich 35 Schwadronen Kavallerie und 75,000 Mann der zweiten Linie. Nach Ansicht russischer Stabsoffiziere haben die Türken seit ihren kürzlichen Niederlagen etwa 15 neue Divisionen Kavallerie, Artillerie und Genietruppen aus Konstantinopel zur Stelle zu bringen vermocht. Wie früher, ist ihr Stützpunkt Erzerum. Ein russischer Stabsoffizier sagte: „In allen diesen Operationen kann man leicht die Absicht der Deutschen durchschauen, die türkischen Truppen dazu zu benutzen, die russische Aufmerksamkeit von Polen abzulenken. Den Deutschen liegt viel daran, die russischen Truppen im Kaukasus festzuhalten und auf diese Weise die Aussichten der Oesterreicher in den Karpathen, wo sich jetzt eine große Schlacht entwickelt, zu verbessern." — Eine türkische Flotille hat, wie am 31. Jan. berichtet wird, wiederum mehrere russische Städte an der Westküste des Schwarzen Meeres beschossen. Als schließlich russische Schiffe anlangten, brachten die Türken sich unter dem Schutz der Dunkelheit in Sicherheit. — Die am 1. Febr. ausgegebene russische Mitteilung vom Generalstab der Armee im Kaukasus scheint anzudeuten, daß die Russen in der Umgegend von Täbris einige Erfolge errungen haben. Der Bericht lautet: „Im Alashkert-Tale stießen wir mit dem Feind zusammen und erbeuteten nach hartnäckigem Kampfe Fahnen, Geschütze und Vorräte. Der Feind selbst zog sich in der Richtung auf Täbris zurück und ließ viele Tote auf dem Schlachtfeld." — Nach einer Depesche vom 4. Febr. aus Konstantinopel ist ein russischer Angriff auf die türkischen Truppen bei Artwin, 34 Meilen südöstlich von Batum, mit schweren Verlusten der Russen an Mannschaften und Kriegsmaterial zurückgeschlagen worden. Nach dem Bericht haben die türkischen Truppen daraufhin einen erfolgreichen Angriff auf zwei russische Bataillone ausgeführt. Das türkische Kriegsamt widerlegt amtlich den Bericht, daß ein Attentat auf Feldmarschall von der Goltz, der nach der Türkei entsandt wurde, ausgeführt wurde. — Bei Korna am Zusammenfluß des Euphrat und Tigris, entstand infolge eines türkischen Nachtangriffs unter den Briten eine Verwirrung, und zwei britische Bataillone eröffneten gegenseitig ein mörderisches Feuer. Bei Tagesanbruch zogen die Türken sich vor mittlerweile angelangten engl. Kanonenbooten zurück.

Amtlich wird angekündigt, daß Oberstleutnant Kemp und sein Kommando von Burenrebellen sich ergeben haben. Er und Maritz waren gemeinsam mit 1200 Soldaten gegen Upington in Betschuanaland vorgegangen. Das Kommando soll aus 48 Offizieren und 500 Mann bestanden haben. Oberst Maritz hat sich nicht ergeben. — Aus Portugal wird gemeldet: „Verstärkungen sind nach Angola gesandt worden, da die Deutschen jetzt den größten Teil der Kolonie in Besitz haben." — Konteradmiral Howard, Kommandeur der Pacific-Flotte, berichtete dem Bundesmarineamt der Ver. Staaten, daß der japanische Kreuzer „Asama" mit 500 Mann Besatzung 380 Meilen südlich von Port Bartolome gesunken ist.

Letzte Kriegsnachrichten.

Am 5. Febr. wird gemeldet, daß die deutsche Admiralität am 4. Febr. folgende offizielle Bekanntmachung erließ: „1. Die Gewässer um Großbritannien und Irland, einschließlich des ganzen englischen Kanals, werden beginnend mit dem 18. Febr. 1915 hiermit als Kriegszone erklärt. Jedes feindliche Handelsschiff, welches in dieser Zone angetroffen wird, soll zerstört werden, selbst auf die Gefahr hin, Besatzung und Passagiere in Lebensgefahr zu bringen. 2. Infolge Mißbrauchs neutraler Flaggen, wie von der britischen Regierung am 31. Januar anempfohlen wurde, sowie infolge von Zufällen, welche bei einem Seekriege nicht immer vermieden werden können, werden neutrale Schiffe auf die Gefahr aufmerksam gemacht, in die sie sich beim Befahren der Kriegszone begeben. 3. Die Schiffahrt nördlich um die Shetlandinseln im östlichen Becken der Nordsee, und in einem Streifen von wenigstens 30 Seemeilen Breite längs der holländischen Küste, ist ebenfalls Gefahr drohend." — Der deutsche Generalstab hat folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „Auf der ganzen Front im Westen fanden mit Ausnahme eines erfolglosen französischen Angriffs gegen die deutschen Stellungen nordwestlich Perthes nur Artilleriegefechte statt. An der ostpreußischen Grenze wurden erneute russische Angriffe südlich von der Memel abgeschlagen. Heftige Angriffe der Russen gegen die Stellungen, die kürzlich von den Deutschen östlich von Bolimow und Lowicz eingenommen wurden, waren gleichfalls erfolglos. Seit dem 1. Febr. haben wir in jener Gegend 26 Offiziere und etwa 6000 Mann gefangen genommen." — Das österreich-ungarische Kriegsministerium hat folgendes bekannt gegeben: „Artillerie- und Infanteriekämpfe dauern entlang dem Nidafluß fort. Wir räumten Tarnow, Galizien, nachdem die Russen den Ort mit schweren Mörsern beschossen hatten. Eine Entscheidungsschlacht tobt gegenwärtig in der Gegend am Duklapaß, wo die Russen einen schweren Druck auf uns auszuüben versuchen. Der Kampf in den Karpathen ist durch hohen Schnee sehr ungünstig beeinflußt worden. In Polen und Galizien haben sonst gestern keine erwähnenswerten Ereignisse stattgefunden."

Am 6. Febr. gibt das deutsche Armeehauptquartier bekannt: Zwei neue französische Angriffe auf Stellungen, die wir nördlich Massiges genommen hatten, blieben erfolglos. Ein französischer Angriff in den Argonnen versagte ebenfalls. Die Russen führten gestern an der ostpreußischen Grenze und südlich der Weichsel Angriffe auf die deutsche Front von Humin bis zum Bzuraflusse aus. Alle diese Angriffe wurden abgeschlagen. Die Deutschen erbeuteten 1000 Gefangene und 6 Maschinengeschütze. — Die amtliche Wiener Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut: „In Polen und im westlichen Galizien ist die Lage unverändert. Die Russen erneuerten ihre Angriffe an bestimmten Stellen in den Karpathen, wurden aber zurückgetrieben und erlitten schwere Verluste. Unsere Angriffe in den Waldgebieten dauern fort. Die Zahl der von uns in den Karpathen gemachten Gefangenen hat sich um 4000 vermehrt."

Am 8. Febr. wird aus London berichtet, daß der große englische Cunard-Dampfer „Lusitania", als er am 7. Febr. sich Liverpool näherte, auf drahtlosen Befehl der britischen Admiralität, aus Furcht, ein deutsches Unterseeboot könnte ihn sonst torpedieren, die Flagge der Ver. Staaten hissen mußte. Der Umstand, daß britische Schiffe im Angesichte der englischen Küste, trotz ihrer ungeheuren Uebermacht an Kriegsschiffen gezwungen wurden, unter fremdländischer Flagge zu segeln, wird von dem Londoner „Daily Expreß" als eine niederschmetternde Demütigung empfunden, gegen die er energisch protestiert.

Feldzugshumor.

„Der Heldentod durch mir."

Ein Verwundeter in Göppingen schreibt: Manches hübsche und interessante Erlebnis wissen die Verwundeten und Kranken in den Reserve-Lazaretten zu erzählen. Bei der Visite kommt der Stabsarzt zu 2 Sachsen. Sie sind in der Gegend von Baccarat dabei gewesen. „Woher habt Ihr denn diese französischen Soldatenbilder?" „Aus den Tornistern der gefallenen Franzosen." „Etwas müssen wir doch als Andenken mitnehmen von denen da drüben", meinte der zweite Sachse und erzählte ganz bescheiden: „Wir haben dort nacheinander 3 Schützengräben ausräumen müssen. Ziemlich viele von uns sind dort geblieben. Hinter dem dritten Schützengraben, gedeckt durch einen starken Baum, stand so ein großer Kerl, zwei Köpfe großer wie ich und schoß und schoß, er wollte partout nicht heraus. Ich habe dreimal auf 30 Meter gefeuert. Er war zu gut gedeckt; beim dritten schlug er hinten über." —. Als ich die Photographie umdrehte, las ich da von der Hand des tapferen Sachsen: „Erlitt den Heldentod bei St. Mihiel am 1. 9., durch mir".

Wissen Sie, warum die Bayern so lange bei Verdun stehen bleiben? Sie können sich von der „Maas" nicht trennen.

Das „sammäßige" Lager.

Aus einem Feldpostbrief: Wir waren Nachts eingerückt. Regen, Regen, Regen. Nur irgendein Dach, nur ein Dach! Kein Mensch im Dorf. Die Pferde untergestellt bewegt und dann zum Schlafen verkrochen. Ich fand Stroh in einer Stube, warf mich hin, mummelte mich in einen Wonlach und schlief fest. Um 5 Uhr ruft der Unteroffizier vom Dienst: „Erster Zug, zweiter Zug . . . Tränken, Futtern, Schiren . . ." Ich will mich auswickeln und rauseilen. Da vernehme ich an meiner rechten Seite ein Schnarchen, wie ich es sonst nur vom Kameraden B. kannte. Der war aber meines Wissens nicht mit mir ins Quartier gezogen. Ich wußte, ich war allein in die Stube gekommen und war bis zum Einschlafen allein in der Stube geblieben. Das Taschenlämpchen flammt. Da liegt neben mir eine riesige Sau, borstig, dreckig und wogt im Schlaf und Schnarchen. An meine andere Seite hatte sich ein Ferkel, ihr Kind, gebettet. „So'ne Sauerei!" rief ich, sie ließen sich nicht stören, und ich störte sie nicht mehr. Wenn selbst die französischen Schweine solches Zutrauen haben, dachte ich, weshalb haßt uns das Volk?

Der Zar ließ sich mit Röntgenstrahlen durchleuchten. Die Aerzte sagten:

„Die Verdauung kann freilich nicht funktionieren. Ew. Majestät liegt ja der Hindenburg im Magen."

Ein ins Feld ziehender russischer Soldat steckte sich ein Bild von Hindenburg in den Tornister.

„Warum das, Kamerad!?"

„Damit ich den Mann kenne, und rechtzeitig vor ihm ausreißen kann."

St. Peters Kolonie.

Watson. Die Watson Cooperative Association hat letzte Woche eine Waggonladung Schweine versandt.

— Die Office für das Long Distance Telephone ist jetzt in der Apotheke eingerichtet.

Am 19. Febr. nachmittags um 2 Uhr wird Herr W. A. Wilson, Dairy Commissioner, von Regina im Interesse des Molkereiwesens hier einen Vortrag halten.

— Frau Jakob Auchstätter, welche vor etwa einem Monat eine Besuchsreise nach Sublette, Illinois, gemacht hatte, um ihre Anverwandten zu sehen, ist wieder nach Watson zurückgekehrt.

Annaheim. Herr Heinrich Halbach hatte unlängst das Unglück seine Hand beim Futterschroten schwer zu beschädigen. Im Hospital zu Humboldt fand es der Arzt nur nötig, ihm drei Finger abzunehmen. Er geriet nämlich mit seiner linken Hand in die Schrotmühle.

Humboldt. Auf der am 1. Febr. abgehaltenen Versammlung der Räte der ländlichen Municipalität von Humboldt wurde beschlossen, in diesem Jahre das Zwangsverfahren zwecks Einkollektierens der Steuern außer Acht zu lassen. Für das Einfangen von Prairiewölfen wurde eine Prämie von $1. und von Timberwölfen eine Prämie von $10. bewilligt. Die jährliche Municipalkonvention zu Saskatoon am 9. März werden als Delegaten Reeve Burton und Sekretär F. J. Hauser besuchen. Zu Unkrautinspektoren wurden ernannt Aug. Lins für Div. 1 und 4, Chas. Mycock für Div. 2 und 5 und Math. Konner für Div. 3 und 6. In diesem Jahre wird die Municipalität den Farmern kein Gophergift liefern.

Münster. Frau Elisabeth Bergermann hat aus Deutschland die Trauerkunde erhalten, daß dortselbst ihre Mütter im hohen Alter von 90 Jahren gestorben ist.

— Am 3. Febr. fand in der hiesigen Abteikirche eine für die St. Peters Kolonie seltene Festlichkeit statt, nämlich eine Doppelhochzeit. Die glücklichen Paare, die sich die Hände zum Bund fürs Leben reichten, waren John Stomp und Crescentia Bernhard, und Rochus Bernhard und Matilda Storch. Das Brautamt zelebrierte der hochw. P. Peter Fisher um 9.30 Uhr. Eine überaus große Menge Hochzeitsgäste aus Münster, Dead Moose Lake und Umgegend waren erschienen und unterhielten sich aufs Beste.

— Am 9. Febr. traten während eines vom hochw. P. Peter Fischer gesungenen Hochamtes in den heil. Ehestand Peter Paul Joa und Maria Louisa Pape.

Herr M. Schermann aus Coblenz, Sask., schreibt dem St. Peters Bote: „Ich habe soeben einen Brief aus Ungarn erhalten. Während uns die englischen Tagesblätter glauben machen wollen, die Doppelmonarchie hätte sich schon ausgeblutet und sei dem Zusammenbruche nahe, wird mir berichtet, daß das Militär bloß erst bis zum 36. Jahr aufgeboten ist und daß es da noch eine Menge von tauglichen Leuten gibt, die nicht einberufen worden sind."

Das Wetter der vergangenen Woche war wieder recht angenehm und mild.

— Am letzten Samstag traten in Münster Frau Rusch, Frau Kuchenberg und Fräulein Hoffmann aus Regina zum Besuche ein. Sie gedenken, sich einige Wochen hierselbst aufzuhalten.

— Der hochw. P. Chrysostomus von Bruno befindet sich gegenwärtig in Münster, um die Buchbinderkunst unter Anleitung des Herrn L. Weiß zu lernen. Seine Stelle in Bruno versieht unterdessen der hochw. P. Leo von Münster.

Leofeld. Herr Peter Borler, Leofelds bekannter Organist und Chordirigent, war vor etwa 2 Wochen nach Charlotte, Sask., (Gemeinde St. Walburg's) gereist, um dortselbst mit Frl. Amalia Schneider am 26. Januar vermählt zu werden. Der hochw. P. Ibold, Pfarrer von St. Walburg, vollzog die Trauung. Am 3. Februar ist Herr Borler mit seiner jungen Lebensgefährtin wohlbehalten in Leofeld eingetroffen. Dem fröhlichen Paare Glück auf dem neuen Lebenswege!

Corr.

Korrespondenzen.

Berlin, Ont., den 1. Febr. 1915.

Werter St. Peters Bote!

Am 31. Jan. abends gab Herr P. J. Murray von Toronto in der hiesigen Collegium-Halle einen gut besuchten und interessanten Vortrag auf Einladung des hiesigen St. Namens-Vereins. Er beantwortete die Frage: „Warum bin ich katholisch?" Die Antwort war originell und überzeugend. Herr O'Sullivan von Toronto sprach zu Gunsten des Canada Vereins der Kath. Wahrheit, dessen Zentrum in Toronto ist.

Korr.

Handel, Sask., 31. Jan. 1915.

Werter St. Peters Bote!

Vor einiger Zeit schrieb ein Herr in der „West Canada", die hochw. Geistlichkeit möge sich mehr um den Volksverein annehmen, damit der Verein überall wachse und gedeihe. Dazu wurde die Bemerkung gemacht, die Priester waren meistens zu sehr mit Arbeiten überhäuft, um sich viel um den Volksverein kümmern zu können, usw.

Dazu möchte ich bemerken, daß die Organisation des Volksvereins sich durchweg mit einer militärischen Organisation vergleichen läßt. Es gibt da Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Die Offiziere werden zuerst auf höheren Schulen ausgebildet, wodurch sie befähigt werden, die Soldaten einzuüben und zu führen, und unter denselben die Fähigsten auszusuchen als Unteroffiziere. Wie nun der Offizier an der Spitze seiner Truppe stehen muß, weil er der am besten ausgebildete ist, so muß auch in jeder Ortsgruppe des Volksvereins der Priester an der Spitze stehen, wenn der Volksverein das Ziel erreichen soll, das er sich gesteckt hat. Wie der Soldat für die Erhaltung oder Erlangung irdischer Güter kämpft, so kämpft der Volksverein für die Freiheit unserer hl. Religion und die Erhaltung unserer deutschen Muttersprache. Der Offizier steht an der Front seiner Truppen und führt sie gegen den Feind. Auch im Volksverein muß es heißen: Offiziere vor die Front!

Rick Stark.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.37
„ „ 2 „	1.35
„ „ 3 „	1.29
„ „ 4 „	1.26
Futter Weizen No. 1	1.26
Hafer, No. 2 C. W.	.57½
„ No. 3 C. W.	.51½
Futter Hafer No. 1 extra	.51½
Rejected	.50½
Gerste No. 3	.69
„ „ 4	.64
„ Futter	.62
Flachs No. 1 N.W	1.45
„ „ 2 „ „	1.42
„ „ 3 „ „	1.23
Mehl, Patent	4.00
„ Purity	3.85
„ Medallion	3.70
„ 3 Star	3.75
Bran	1.65
Shorts	1.75
Kartoffeln	1.00
Butter	.28
Eier	.30
Geschlachtete Schweine	.08

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	$1.55½
„ No. 2 „	1.51⅝
„ No. 3 „	1.51½
„ No. 4 „	1.46⅝
Hafer No. 2 weiß	.66¼
„ No. 3 weiß	.63½
Gerste No. 3	.84
Flachs No. 1	1.92½
Kartoffel	.83
Mehl	7.70
Butter, Creamery	.31
„ Dairy	.23
Vieh: Stiere, gute, per Pfd.	.06
Kühe, fette	.05½
Kühe, halbfette	.04½
Kälber	.06½
Schafe	.05½
Schweine, 125-250 Pfd	.07

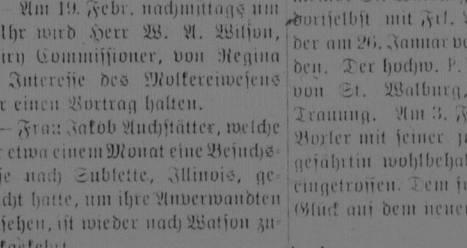
Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.

Agenten für den Kodak. Maschinen u. Gerätschaften. Handler in Zeitungen u. Geschäftsbüchern. Repariaturen eine Spezialität. Farben und Oele jederzeit auf Vorrath.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.

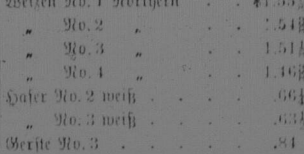
Der einzige praktische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Lizenzen werden ausgestellt.

Besuchen Sie uns einmal!



Februar-Hausmöbel-Verkauf
Staunenswerte
Offerte in Extensions-Ruhebetten

Preis kompl. $11.00



Geschlossen, zum Gebrauch für eine Tagesruhe. Offen, als Doppelbett mit Federnetz, Matratze entfernt.

Dies ist ein Ruhebett von voller Größe, keine billige Nachahmung. Das Gestell besteht aus feinem Winkeleisen und ist stark gesteift. Das Federnetz besteht aus patentiertem, schön verzinktem Kupferdraht, der am Gestell befestigt ist und geharteten Seitenstücken; kann absolut nicht nachgeben. Gestell ist mit Gold bronziert und hat patent. Oelnäpfe; verreißt den Teppich nicht. Die Matratze ist gefüllt mit reiner Baumwolle, mit grauem Tenting bedeckt u. eng geknüpft.

Wir haben Spezialpreise für viele andere Möbel, wie Buffets, Kinderbetten, Federbetten, Stühle, Tischen, Kommoden, Dreiers, Stands, Küchenschränke, Lehnstühle, Kommode-Stühle, Kinder-Schaukelstühle, Tische etc. Kommen Sie hierhin und Sie haben die beste Auswahl.

Der Verkauf beginnt am Freitag, den 12. Februar.

A. J. Waddell, Humboldt.